

Magen und Unterleib wohl bekommen. Lauge von Nebenäsche gibt ein gutes Waschmittel für giftige Geschwüre, Knochenfräz u. a. Der Saft oder die Tränen der frischbeschnittenen Neben ziehen zusammen, stillen das Blut, stärken die Augen, heilen Ausschläge, Flechten u. dergl. Aus Kräuterbüchern: „Die Weinranken zerstoßen und den Saft eingenommen, stillt die rote Ruhr und das Blutspeien; das Nebenlaub zerstoßen und übergelegt, löscht die Hitze des Kopfes, der Augen und des Magens. Aehnlich wirken die unreifen Trauben. Traubenkerne gedörrt und zerstoßen, dienen als Umschlag wider die rote Ruhr, Durchlauf und Magenwürgen. Es ist ein gemeines Sprichwort: „Ein Ei einer Stund, Brot eines Tags, Wein eines Jahrs alt, ist ihre beste Zeit.“ Alter dünner Weißwein treibt den Harn. Jeder Wein, der dick oder sauer ist, stopft, der rote mehr als der weiße. Weißer Wein mit ein wenig Safran warm übergeschlagen, stillt den Schmerz des Podagrás. Weinessig kühlt und zieht zusammen, stillt das Abweichen und Blutungen, ein wenig getrunken oder äußerlich aufgelegt. Essigumschläge dienen wider fressende Geschwüre, das Rötlaufen, die Rose, Grind, Räude, Flechten u. dergl. Kindern, welche von Würmern geplagt sind, mag man bisweilen ein wenig Essig einflößen, der tödet die Würmer. Essig auf heiße Ziegel gegossen, reinigt die Luft. Weinessig aus einem Schwämmlein eingeschnupft, stillt das Nasenbluten. Für hitzige Leute gibt es kaum etwas Besseres, als täglich vor der Mahlzeit einen Löffel voll der kleinen Rosinen zu essen; sie öffnen und erweichen den Leib. Kleine Rosinen in Wein gesottern und diesen getrunken, lindert den Husten.“

Familie der

Lindengewächse, Tiliaceae.

Taf. 41. Fig. 2. Sommerlinde (*Tilia platyphyllos Scopoli*), Frühlinde, großblättrige Linde. *Tilia europaea L.* zum Teil.

Taf. 41. Fig. 3. Winterlinde (*Tilia ulmifolia Scopoli*), August-, Stein-, Berg-, Hart-, Spät-, Waldlinde, kleinblättrige Linde. *Tilia europaea L.* zum Teil.

Die Linde ist ein zu hohem Alter ge- langender Baum. Seine Blätter sind herzförmig, etwas ungleichseitig, gesägt, bei der Sommerlinde bedeutend größer. Die Blüten sind langgestielt mit länglichem, bleichgrünem Deckblatt; sie bilden eine Trugdolde, bei der Sommerlinde meist zu dreien, bei der Winterlinde zahlreicher, bis zu 15, und kleiner. Die Frucht ist eine holzige, rundlich 5kantige Nuss von Erbsengröße.

Die Sommerlinde blüht in der zweiten Hälfte des Juni; die Winterlinde 14 Tage später, anfangs Juli.

Die Linde ist ein Baum der mittel-europäischen Laubwaldgenossenschaft. Sie kommt bei uns, beide Arten meist wechselnd, wild, geforstet und sonst in Alleen und Anlagen gepflanzt nicht selten vor. Dorf- und Gedenklinden findet man fast überall.

Die Blüten werden im Juni und Juli gesammelt.

Die Lindenblüte, besonders von der großblättrigen Art, ist von sehr lieblichem Geruch, welcher aber beim Trocknen bei nahe verschwindet; der Geschmack ist süßlich schleimig.

Anwendung. Die Lindenblüten, *Flores Tiliae*, sind offizinell. Sie werden im Aufguß, d. h. als Tee gebraucht. Der Lindenblütentee wirkt schweißtreibend und krampfstillend. Die Deckblätter der Blüten enthalten dieselben Bestandteile wie die Blüten, nur etwas mehr Gerbstoff und kein flüchtiges Öl. Der Tee wird bei Schlag-, Krampf- und Schwindelanfällen und als Schweißmittel bei Wassersucht empfohlen; er wirkt zugleich blutreinigend. Bäder mit Aufguß von Lindenblüte sind gut gegen Nervenschmerzen; nervösen Leuten soll schon der Aufenthalt unter blühenden Linden wohl bekommen. Frischer Lindenbast tut wohl auf Brandwunden. Die Lindenfrüchte mit Weinessig gestoßen, geben einen kräftig blutstillenden Saft. Kneipp verwendet den Lindenblütentee bei Verschleimung der Lunge, Luftröhre und der Nieren. Lindenlaub vor der Blüte gesammelt und gedörrt, soll im Absud mit Wein und Wasser einen Bleichsudtee geben. Aus dem Bast wird mit Wasser ein Schleim ausgezogen, der ein gutes Wundmittel gibt, besonders auf Verbrennungen. Die gestoßene Lindenköhle dient als Zahnpulver. Aus Kräuterbüchern: „Aus Lindenblümen brennt man ein Wasser, welches manche mit Erfolg gegen die fallende Sucht zu trinken geben. Dies Wasser ist auch gut wider das Bauchgrimmen, bekommt wohl dem verfehlten Gedärn nach der roten Ruhr. Die Blätter gesottern und davon getrunken, treiben den Harn und der Frauen Zeit. Die Früchte gesammelt und gepulvert, werden gelöst in der Ruhr und dergleichen Bauchflüssen. Der Bast mit Essig gesottern und damit Räude und Grindgeschwär gewaschen, heilt dieselben. Mit dem Absud der Blätter den Mund ausgespült, heilt die Mundfäule. Man kaut auch die Rinde und legt sie auf frische Wunden; das zieht sie zusammen. Der Saft von frischen Lindenblättern mit Wein ausgedrückt und die Glieder warm damit bestrichen, ist gut für den Krampf.“